

X VERLEIH

PRÄSENTIERT

ROSALIE

REGIE
STÉPHANIE DI GIUSTO

MIT
NADIA TERESZKIEWICZ, BENOÎT MAGIMEL

DREHBUCH
STÉPHANIE DI GIUSTO, SANDRINE LE COUSTOMER

EINE PRODUKTION VON
ALAIN ATTAL

IN KOPRODUKTION MIT
**TRÉSOR FILMS, GAUMONT, LAURENT DASSAUT ROND-POINT, ARTÉMIS
PRODUCTIONS**

MIT UNTERSTÜTZUNG VON
**CANAL +, CINÉ +, SHELTER PROD, TAXSHELTER.BE AND ING, TAX SHELTER DER
BELGISCHEN BUNDESREGIERUNG, REGION BRETAGNE, CNC, COFINOVA
DEVELOPPEMENT 15**

KINOSTART
19. SEPTEMBER 2024

IM VERLEIH VON
X VERLEIH

IM VERTRIEB VON
WARNER BROS.

INHALTSVERZEICHNIS

Kurzinhalt & Pressenotiz	4
Besetzung & Stab	5
Kommentar der Regisseurin Stéphanie Di Giusto	6
Im Gespräch mit Nadia Tereszkwicz	10
Im Gespräch mit Benoît Magimel	14
VOR DER KAMERA	
Nadia Tereszkwicz	18
Benoît Magimel	20
HINTER DER KAMERA	
Stéphanie Di Giusto	22
X Verleih AG	23
Kontakte	24

KURZINHALT

Frankreich, Ende des 19. Jahrhunderts: Rosalie (Nadia Tereszkiewicz) ist jung, schön, liebenswürdig. Doch seit ihrer Kindheit hütet sie ein besonderes Geheimnis: Rosalie wurde mit behaartem Gesicht und Körper geboren. Um nicht aufzufallen und die Chance auf eine Ehe zu wahren, ist sie gezwungen, sich regelmäßig zu rasieren.

Ihr zukünftiger Ehemann Abel (Benoît Magimel), ein gutmütiger, verschuldeter Wirtshausbesitzer, der sie nur auf Grund ihrer Mitgift heiratet, ahnt von ihrem Geheimnis nichts. Doch Rosalies Andersartigkeit lässt sich in der Ehe nicht verstecken. Und auch die Schulden kommen schnell wieder. Da hat Rosalie eine Geschäftsidee: Indem sie sich ihren Bart wachsen lässt, will sie sich endlich von den gesellschaftlichen Zwängen befreien und aus ihrer Andersartigkeit und der Neugier der Menschen Profit schlagen, um so das Wirtshaus zu retten. Sie möchte sich nicht länger verstecken, sondern als die Frau akzeptiert werden, die sie wirklich ist. Wird Abel auch in der Lage sein, Rosalie den Respekt und die Liebe entgegenzubringen, die sie verdient?

PRESSENOTIZ

Frei inspiriert vom Leben der französischen Café-Betreiberin und „Bärtigen Frau“ Clémentine Delait zeichnet Regisseurin Stéphanie Di Giusto („Die Tänzerin“) in ihrem historischen Drama ROSALIE das Bild einer wunderschönen Frau, die sich über Ausgrenzung und Vorurteile emanzipiert.

Angesiedelt in der französischen Provinz im Jahr 1870 inszeniert sie mit ebenso viel visueller, wie erzählerischer Zärtlichkeit das Verlangen einer jungen Frau, hervorragend gespielt von Nadia Tereszkiewicz („Forever Young“, „Mein fabelhaftes Verbrechen“, „Call my Agent“), nach körperlicher und beruflicher Selbstbestimmung. Zu der beeindruckenden Besetzung gehören außerdem Benoît Magimel („Geliebte Köchin“, „Die Klavierspielerin“) Benjamin Biolay („Marcello Mio“, „France“), Guillaume Gouix („So sind wir, so ist das Leben“), Gustave Kervern („Online für Anfänger“), Anna Biolay sowie die Sängerin Juliette Armanet.

Diese außergewöhnliche Liebes- und Lebensgeschichte feierte 2023 seine Weltpremiere auf den Filmfestspielen in Cannes in der Reihe ‚Un Certain Regard‘.

B E S E T Z U N G

ROSALIE	NADIA TERESZKIEWICZ
ABEL	BENOÎT MAGIMEL
BARCELIN	BENJAMIN BIOLAY
PIERRE	GUILLAUME GOUIX
PAUL	GUSTAVE KERVERN
JEANNE	ANNA BIOLAY
JEAN	EUGENE MARCUSE
CLOTHILDE	JULIETE ARMANET

S T A B

REGIE	STÉPHANIE DI GIUSTO
DREHBUCH	STÉPHANIE DI GIUSTO, SANDRINE LE COUSTUMER
PRODUZENTEN KOPRODUKTION	ALAIN ATTAL TRÉSOR FILMS, GAUMONT, LAURENT DASSAUT ROND-POINT, ARTÉMIS PRODUCTIONS
KAMERA SCHNITT	CHRISTOS VOUDOURIS NASSIM GORDJI-TEHRANI
TON	PIERRE MERTENS, JULIEN GERBER, THOMAS DESJONQUÈRES, ERIC CHEVALLIER
KOSTÜMBILD	MADELINE FONTAINE AFCCA
MUSIK	HANIA RANI

T E C H N I S C H E D A T E N

Frankreich, Belgien 2023
Länge: 116 Minuten
Bildformat: 2,39:1

KOMMENTAR DER REGISSEURIN STÉPHANIE DI GIUSTO

Nach meinem ersten Film wollte ich mir etwas Zeit zum Schreiben nehmen. Schreiben ist der kreative Moment, der für mich am wertvollsten ist, ein Moment, in dem alles noch möglich ist, in dem man sich frei fühlt. Nach dem Tod meines Vaters fühlte ich eine große Leere und ein bestimmtes Thema ergriff mich.

Nach Loïe Fuller stieß ich auf eine weitere außergewöhnliche Frau, Clémentine Delait: eine bärtige Dame, die im frühen 20. Jahrhundert berühmt war. Das bärtige Gesicht dieser Frau faszinierte mich. Ich sah ihre Fotos, ihren Blick, ein Geheimnis, das es zu erforschen galt. Ich las einen Text zu diesem Thema, das sich gut für ein Biopic machen könnte, aber ich wollte tiefer graben, um herauszufinden, was beim Betrachten dieser Fotos so tief in mir nachhallte. Ich wusste, dass sie sich geweigert hatte, eine gewöhnliche Zirkusattraktion zu werden. Im Gegenteil, sie wollte "ihr Leben leben". Das Leben einer Frau. Ich begann mich für andere Frauen zu interessieren, die an Hirsutismus litten, so der wissenschaftliche Begriff für diese Besonderheit. Die meisten von ihnen starben allein, auf Jahrmärkten, reduziert auf vulgäre Phänomene: „Freaks“. Nach vielen Recherchen wollte ich vom Leben dieser Frauen nur das festhalten, was mich berührt hat. Ich wollte kein Biopic mehr machen. Das hatte mich nicht interessiert.

Ich begann, mir das Leben einer dieser Frauen auszumalen, bereits als eine Filmfigur, mit einer faszinierenden körperlichen Präsenz, aber auch mit einer geheimnisvollen Anmut... und dem romantischen Schicksal, die Welt und sich selbst zu erobern. So wurde Rosalie geboren.

Rosalie ist emanzipiert, muss sich aber gegen andere behaupten und ihre ungewöhnliche Weiblichkeit gegen die Vorurteile einer Epoche durchsetzen. Sollte sie sich beugen? Sollte sie sich rasieren, um "normal" auszusehen? Oder im Gegenteil, versuchen, sich so zu zeigen, wie sie ist? Was bedeutet Begehren für eine Frau wie Rosalie? Und noch faszinierender: Kann eine Frau wie sie begehrenswert sein? Ich habe es geliebt, ihr weibliches Gesicht und ihren Körper zu filmen, diese Erotik zwischen Anmut und Animalität. Für mich beginnt Kino dort, wo wir von einer poetischen Präsenz fasziniert sind, wenn die Uhr stillsteht, unberührt von der Zeit. Wenn ein Bild zu Poesie wird... oder Kino...

Jeder Film ist eine Reaktion auf die Zeit, in der wir heute leben. Eine Möglichkeit zu überleben in der Welt, die uns umgibt. Ich denke, dass die Liebe heute zu einem Kampf in einem zunehmend entmenschlichten Lebensstil geworden ist. Das ist Rosalies Kampf. Jemand anderen zu lieben, sich selbst zu lieben. Ich wollte eine Geschichte über absolute, bedingungslose Liebe schreiben.

Schon nach kurzer Zeit konnte ich ihren Herzschlag spüren. Rosalie wurde zu einer jungen Frau, die sich verloren fühlte und nach sich selbst suchte... die sich auch selbst in den Augen des Mannes suchte, den sie liebt. Rosalie und Abel werden sich im Laufe der Zeit gegenseitig zähmen. Es gibt Grausamkeiten im Liebesleben eines so außergewöhnlichen Wesens, eine bestimmte Art der Gefühle, mitunter zurückhaltend

und gewalttätig. Rosalie wird auf die gleichen Wahrheiten stoßen wie alle anderen einfühlsamen Menschen: die Angst, verlassen zu werden... der Wunsch, trotz der Grausamkeit zu lieben und geliebt zu werden... die Ablehnung der Opferrolle... Aufruhr... die bestialische und zarte Natur der Gefühle... das Problem damit, wie andere einen sehen.

Haare sind eine bedeutende gesellschaftliche Ausdrucksform, der man sich unterwerfen oder von der man sich emanzipieren kann. Haare werden als etwas Tierisches und Primitives gesehen. Sie sind mit privaten, geheimen Körperstellen verbunden. Das Biest. Sexualität. Das Monster, gezähmt von unseren sogenannten "zivilisierten" Gesellschaften, die kontinuierlich ihre eigene Monstrosität mit Kriegen (hier im Jahr 1870) oder mit sozialen und sexistischen Demütigungen enthüllen...

Ich stimme zu und bestätige: Rosalie ist eine verliebte Frau, aber banale Romantik ist nicht ihr Ding. Sie will sie nicht, sie hat kein Recht darauf. Wenn man wie sie jemand "Besonderes" ist - den manche für ein Monster halten, obwohl sie dennoch so weiblich und zart ist - wird Liebe etwas viel Größeres.

Abel fällt es schwer, seine Gewalt zu lenken. Der Krieg hat ihm zugesetzt und irreparable Spuren hinterlassen. Er ist nicht mehr in der Lage zu lieben. Er glaubt an nichts mehr. Rosalie wird ihn auf die Probe stellen. Sie möchte, dass er sie so liebt, wie sie ist. Das ist der emotionale Kampf, den ich einfangen wollte.

Wie entstehen Gefühle aus einem Verlangen heraus, das sich ihnen selbst entzieht? Diese Dimension der Geschichte fasziniert mich: das Geheimnis eines Körpers. Haut filmen, sich trauen Behaarung zu filmen, die Sinnlichkeit von Körpern enthüllen, wo man es am wenigsten erwartet, um etwas Beunruhigendes, Lebendiges und Schönes zu enthüllen. Um den sonst üblichen Darstellungen glatter, fast surrealer Körper auf der Leinwand zu entkommen. Ich wollte, dass die Kamera „Hautkontakt“ mit meiner Geschichte hat.

Wir müssen aus dem Unerwarteten etwas Schönes machen. Das ist einer der Gründe, warum ich Filme mache. Um das Begehren aus einem anderen Blickwinkel zu filmen. Es woanders zu suchen.

Ich konnte zunächst keine passende Schauspielerin für Rosalie finden. Ich habe viele Castings in den Kostümen und mit dem Bart gemacht. Das gibt einem eine völlig andere und überraschende Wahrnehmung der Schauspielerin. Bei ihnen habe ich es aber nie geschafft, an die Figur zu glauben. Nadia Tereszkiewicz kannte ich aus meinem ersten Film, weil ich sie damals ausgewählt hatte, um eine junge Tänzerin in Loïe Fullers Tanzkompanie zu spielen. Ich traf sie zufällig auf der Straße und bat sie, zu Probeaufnahmen zu kommen. Als sie zum Casting erschien, war sie eine der wenigen Schauspielerinnen, die nicht ängstlich aussah. Keine theatralischen Affektiertheiten, was verständlich gewesen wäre, wenn man gebeten wird, eine bärtige Dame zu spielen... Die meisten von ihnen schauten verwirrt in den Spiegel. Andere kratzten sich immer wieder... Aber Nadia nahm den Bart sofort und vollständig an. Es war fleischgewordene Selbstverständlichkeit. Ich hatte keine Zweifel, als ich ihr zusah. Sie hatte die pure Energie einer Schauspielerin und den natürlichen Enthusiasmus,

den ich in der Figur brauchte. Selbst mit dem Bart strahlte sie etwas beunruhigend Sinnliches aus. Während ihrer Vergangenheit als Tänzerin litt sie sehr. Ihr Körper wurde ständig beurteilt, da er nicht den Erwartungen des klassischen Tanzes entsprach. Sie hatte die Stärke, aber auch die Zerbrechlichkeit, die ich erwartet hatte. Ich glaube, dass die Figur der Rosalie sie auch aus diesem Grund berührt hat: Auch sie musste lernen, mit einem Körper zu leben, der leidet.

Jeden Morgen während des Shootings wurde jedes Haar einzeln auf Nadias Körper geklebt, eines nach dem anderen. Ich wollte nicht tricksen und ein billiges Haarteil bei einer Schauspielerin verwenden, die ebenfalls glauben musste, dass es echt ist. Diese akribische, obsessive Arbeit half ihr, die Rolle vollständig und *fleischlich* zu übernehmen. Ich behandelte Rosalies Körper wie eine Skulptur, seltsam und begehrenswert. Die Idee war, eine zweite Haut zu kreieren, die die Schauspielerin jeden Tag anzieht, um ihr "Gewicht" zu spüren. Diese Entscheidung hat mich täglich angetrieben. Das ist das Wunder des Kinos, etwas glauben zu lassen, etwas Unnatürliches natürlich aussehen zu lassen und die Poesie in etwas zu enthüllen, das frei davon zu sein scheint.

Ohne Abel, den Mann in ihrem Leben, wäre all dies nicht möglich ... Und auch ohne die unglaubliche Gegenwart von Benoît Magimel wäre nichts möglich gewesen. Wir nehmen Rosalies Gefühle durch Abels Augen wahr. Ich wusste, dass es schwierig sein würde und dass es für einen Schauspieler Mut erfordern würde, sich so zu entblößen. Benoît allein schien mir zu dieser gleichzeitig sensiblen und bestialischen, inneren und physischen Verkörperung fähig zu sein.

Bei unserem ersten Treffen hatte er bereits alles über Abel verstanden und war bereit, das Risiko einzugehen. Er ist so engagiert und gibt sich den Anmerkungen der Regisseurin ebenso hin wie dem Film selbst und den anderen Beteiligten. Er ist ein fabelhaftes Biest... vollkommen und permanent emotional. Er kann nichts tun, was er nicht fühlt, aber er findet immer die richtige Geste, die richtige Atmung, die richtige "Musik". Er ist gesegnet. Das wissen wir. Das sehen wir. Und das ist alles.

Es war mir sehr wichtig, dass sich meine beiden SchauspielerInnen noch nicht vor den Dreharbeiten kennengelernt haben. Wir haben in chronologischer Reihenfolge gedreht, denn ich wollte, dass sie sich im Laufe der Zeit kennenlernen, so wie im Film. Wir haben den Film wirklich zusammen erarbeitet.

Benjamin Biolay, Guillaume Gouix, Juliete Armanet, Gustave Kervern, Anna Biolay, Serge Bozon, Lucas Englander und Eugène Marcuse unterstützen Rosalie alle bei ihrem Kampf. Ich hoffe, dass diese Energie im Film überkommt.

Das Café (wie es im französischen heißt) ist nahezu eine weitere Figur des Films. Indem sie das Café wiederbelebt, schärft Rosalie das Bewusstsein der Leute und ermutigt zur freien Meinungsäußerung. Sie bringt Menschen zusammen und entfesselt so Emotionen. Das Café ist ein Ort, an dem sich Leben überschneiden, an dem das Leben sozial wird. Das Café wurde von zahlreichen Impressionisten gemalt, um die einfachsten, banalsten Szenen zu verherrlichen. Dieser Schauplatz des Lebens wiederzubeleben, diese Momente des Lebens einzufangen, an sie zu glauben,

faszinierte mich. Rosalie ist der Katalysator, der ihre Mitmenschen zu sich selbst führt. Ihr Steckenpferd die Chance trotz und gegen alle Widerstände zu leben.

Ich habe diese alte Schmiede mitten in der Bretagne gefunden. Les Forges des Salles, ein ganzes Dorf mit einer Fabrik, isoliert, leer und seit Ende des 19. Jahrhunderts von den Besitzern gut gepflegt. Ohne diese natürliche Kulisse hätte es keinen Film gegeben. Ich hatte nicht das Budget, um diese Art von Set zu bauen. Es ist eine ganze Welt für sich. Die Geschichte sickert durch die Steine und Gebäude. Wir haben jeden Tag mit den gleichen Statisten gearbeitet, so dass wir sie kennengelernt haben und sie besser filmen konnten. Die Idee war es, einen möglichst realistischen Mikrokosmos zu schaffen, damit Abel und Rosalie buchstäblich in die Geschichte eintauchen können.

Rosalies Freiheit wird ihr auch zum Verhängnis. Die Freiheit ist immer eine Bedrohung für diejenigen, die sie ablehnen: im Namen der Religion, der Moral, der Gesellschaft, des Rechts und der Ordnung und des kommenden Krieges. Zwangsläufig. Rosalie zahlt den Preis, als sie zum Sündenbock der Kommune wird. Noch heute halten viele Menschen Frauen, die mehr als Kinder erschaffen, für gefährlich. Rosalie ist nicht gewöhnlich. Sie ist daher eine potenzielle Bedrohung für die Gesellschaft. Nachdem sie ihren Bart vergöttert haben, schließt sich die gesamte Gemeinschaft gegen Rosalie zusammen, die als auserwähltes Opfer für jede Störung verantwortlich gemacht wird. Rosalie wird als Komplizin der „Macht des Bösen“ betrachtet. Hinter dieser Liebesgeschichte lauert das Problem der menschlichen Natur, immer bereit zu sein, jemanden zu zerstören, der anders ist.

In diesem Film geht es hauptsächlich um Liebe. Und die Freiheit, sich selbst zu akzeptieren, sich selbst zu erschaffen. Nur sehr wenige Menschen erlauben sich diese Freiheit, wahrscheinlich weil sie sich des Preises bewusst sind, den sie zahlen müssen. Alles, was meine Figur Rosalie will, ist, sie selbst zu sein. Liebe strömt aus Rosalie heraus, wie eine letzte Botschaft, die Hass und Andersartigkeit zunichtemacht. Sie wird an das Leben glauben. Und Abel wird an ihrer Seite sein.

IM GESPRÄCH MIT NADIA TERESZKIEWICZ

Sieben Jahre nach Ihrem Debüt in DIE TÄNZERIN arbeiten Sie wieder mit Stéphanie Di Giusto in einer überwältigen Rolle zusammen. Was war Ihre erste Reaktion, als Ihnen die Rolle der Rosalie angeboten wurde?

Ich habe das Drehbuch gelesen und mich sofort mit dieser Frau identifiziert, die bereit ist, sich so zu akzeptieren, wie sie ist, mit ihrer Andersartigkeit. Diese grenzenlose Liebesgeschichte, die sie mit ihrem Mann Abel (Benoît Magimel) erlebt, hat mich überwältigt. Ich habe nicht eine Sekunde lang an ihr körperliches Aussehen gedacht. Ich hatte blindes Vertrauen in Stéphanie. Ich wusste, dass sie etwas Schönes filmen würde. Ich hätte wahrscheinlich gezögert, wenn es sich um einen anderen Regisseur gehandelt hätte.

Stéphanie Di Giusto gab zu, dass sie sich von Clémentine Delait inspirieren ließ, einer bärtigen Frau aus den Vogesen, die Anfang des 20. Jahrhunderts weltberühmt wurde, indem sie Fotos von sich machen ließ. Haben Sie sich im Vorfeld für sie interessiert?

Sehr wenig. Im Gegensatz zum Drehbuch, in dem es vorrangig um die Liebesgeschichte zwischen Abel und Rosalie geht, wird in den Büchern über Clémentine Delait selten ihr Ehemann thematisiert. Sie selbst erwähnt ihn in ihrer Autobiografie kaum. Was mich jedoch vor allem interessierte, war es, die Wünsche meiner Rolle zu berücksichtigen - sich zu verlieben und ihr Leben als Frau so zu führen, wie sie es möchte. Stattdessen habe ich mich sehr von einem Foto von ihr inspirieren lassen, das sehr aussagekräftig ist: Alles in ihrem Blick zeugt von Zutrauen und Mut. Man sieht, dass sie zu sich selbst steht. Dieser Blick hat mich geprägt.

Gibt es noch andere Dinge – Filme oder Bücher – die zu Ihrer Figur beigetragen haben?

Zwei Filme: ROSETTA von den Dardenne-Brüdern und RYANS TOCHTER von David Lean. Stéphanie hatte mir geraten, beide Filme zu sehen. Der erste war meine größte Inspiration.

Die Herausforderung, eine bärtige Frau zu spielen, war körperlich und ästhetisch enorm, wie bereiten Sie sich auf solch eine Rolle vor?

Es dauerte drei Monate, um Rosalies Aussehen zu festigen: ihr Bart, ihre Haare, ihre Frisur, ihre Kostüme. Stéphanie, das Team von Madeline Fontaine (Kostüme), Aude Thomas (Frisur), Mélanie Gerbeaux (Körperbehaarung) und ich selbst, haben viel versucht.

Wie viel Zeit verbrachten Sie am Set, um Rosalie zu werden?

Ungefähr vier Stunden – zwei für das Ankleben der Haare, eine für die Frisur, eine für das Make-up und weitere 40 Minuten für das Anlegen der Korsage. Es war wie eine Art Ritual, lang und mühsam, aber ich brauchte diese Zeit, um in die Rolle hineinzufinden. Rosalie konnte nicht existieren, bevor ich nicht vollständig bereit war.

Es war nicht einfach, ich war um vier Uhr morgens auf den Beinen, aber es war Teil des Lernprozesses. Ich musste mutig und kämpferisch sein, wie Rosalie: ich musste auch die Scham empfinden, die sie empfand. Das Befestigen der Haare, eine ganz besondere Methode, Haar an Haar, half mir dabei. Das wirkte sich auf mein Selbstbewusstsein aus: Ich musste nicht mehr spielen, sondern musste die gleiche Anstrengung wie sie unternehmen, um mich besser in meiner Haut zu fühlen. Ich wuchs mit ihr.

Hat es Ihnen geholfen, chronologisch zu drehen, wie Sie es bei diesem Film getan haben?

Es war eine wahnsinnige Chance und eine große Hilfe. Das hat mir erlaubt, nach und nach zu meinem Bart zu stehen, und vor allem hat es mir sehr mit der Beziehung geholfen, die meine Figur zu Abel hat, der von Benoît gespielt wird. Ich kannte Benoît vor dem Film nicht - Stéphanie hatte darauf bestanden, dass wir uns bis zu den Dreharbeiten nicht sehen. Anfangs, und weil er gerne in einer Form des „Actors Studio“ arbeitet, die die Grenze zwischen Realität und Fiktion verschwimmen lässt, erzeugten die Atmosphäre und die Situationen, die er kreierte, ein Geheimnis und eine gewisse Spannung zwischen unseren Charakteren.

Das vervielfachte die Anstrengungen, die ich zusammen mit Rosalie unternahm, um seine Aufmerksamkeit zu erregen, ihm zu gefallen. Obwohl ich mich während des ersten Teils des Films ein wenig zurückgewiesen fühlte, wurde mir später klar, dass er mir ein wunderbares Geschenk gemacht hatte. Wir lernten uns durch die Szenen kennen, die wir spielten. Es kam vor, dass Benoît mich auf Pfade führte, die mir so real erschienen, dass ich zeitweise gar nicht spielte. Ich arbeite noch nicht sehr lange, aber ich habe dennoch Erfahrung und rufe ich mir beim Spielen mir bekannte Emotionen in Erinnerung. Hier war das nicht nötig: die Emotion überkam mich von selbst.

Die Szene in der Hochzeitsnacht ist erschütternd.

Ich hatte Angst vor ihr. Bevor ich die Szene betrat, dachte ich: „Wir werden sehen...“. Der Blick, den er auf mich warf, reichte aus, um mich zu verändern und zu verunsichern. Auch wenn man nie wirklich vergisst, dass man spielt, sind das ganz besondere Momente, in denen man dieses Bewusstsein fast aus seinem Gedächtnis löschen würde. Nur sehr wenige Schauspieler sind dazu in der Lage wie er. Man kann sich vorstellen, dass Rosalie bereits sehr harte Dinge erlebt haben muss. Von dieser Hochzeit an, hat man das Gefühl, dass sie von einem wahren emotionalen Tsunami mitgerissen wird...

Es kommt für sie nicht in Frage, wieder bei ihrem Vater zu leben. Auch wenn sie sich der Größe der Herausforderung bewusst ist, darf sie nicht scheitern. Also nimmt sie es auf sich und kämpft. Ihr Kampfgeist berührt mich. Ihre Lebenskraft, ihr Mut, ihre Lebensfreude, die sie trotz des Leids, das sie erdulden muss, dazu bringt, sich selbst zu ermahnen nur die guten Seiten zu behalten. Sie gibt nie auf, diese Rosalie.

Sie verleihen Rosalie einen Schutz und eine Feinfühligkeit, die noch stärker werden, je mehr sie sich öffentlich zu ihrer Andersartigkeit bekennt.

Sie muss sich auf andere Art weiblich fühlen als auf die, die ihr Aussehen ihr verbietet. Sie findet für sich eine Form von Anmut.

Und es gelingt ihr, diese ungewöhnliche Liebe zu Abel aufzubauen...

Diese Liebe entsteht aus einem Verlangen, das ihnen entgleitet, und baut sich nach und nach auf, bis sie bedingungslos und absolut wird. Es ist eine verhängnisvolle Liebe, aber es ist eine wahre Liebe.

Erzählen Sie uns von der Szene am Ufer des Flusses, in der Rosalie ihr Verlangen entdeckt.

Sie ist sehr wichtig, diese Szene, denn sie zeigt deutlich, dass dieses weibliche Begehren auch mit dem Tragen des Bartes einhergeht. Rosalie entdeckt sich selbst, sie wacht auf.

Wie erklären Sie sich Rosalies plötzliche Leidenschaft, sich auf Fotos zu zeigen?

Bei ihr baut sich die Selbstakzeptanz über ihren Körper auf, also zeigt sie ihn auch, bis hin zum Flirten mit den Grenzen. Gleichzeitig meint sie es aber gut: Das Geld, das sie mit den Fotos verdient, nutzt sie, um ihrem Mann zu helfen. Irgendwann geht das zu weit: Sie wird von ihrer Andersartigkeit und der Gewalt, die diese bei den anderen hervorruft, eingeholt. Rosalie will nur geliebt werden und tut alles dafür. Für mich sind diese Figur und dieser Film eine Lektion in Sachen Toleranz.

Sie sagen, dass für Rosalie das Körperliche eine große Rolle spielt ... Hat es Ihnen geholfen, dass Sie Tänzerin waren?

Ja, ich konnte mich wieder mit einer Form von Anmut auseinandersetzen, die ich vom Tanzen kannte, zu einer bestimmten Kopfhaltung und gewissen Anspruchshaltung. Der Tanz ist eine anspruchsvolle und schmerzhaft Disziplin. Ich weiß, was es bedeutet, sich in seiner Haut unwohl zu fühlen oder sich zu schämen. Ich kenne die Anstrengung, das Durchhaltevermögen. Dennoch habe ich diese Vergangenheit nicht gebraucht, um Scham oder Verlegenheit zu empfinden, nachdem mir am ganzen Körper Haare angeklebt wurden.

Rosalie spielt im späten 19. Jahrhundert, in einem abgelegenen Dorf und spezifischen Kontext, aber der Film erzählt auch von der Gegenwart.

Ja, natürlich. Andersartigkeit ist nach wie vor ein Thema. Und obwohl Stéphanie den Film nicht aus diesem Grund gemacht hat, ist das Element „Haare“ zu einem echten Gesprächsthema geworden: Viele Frauen weigern sich mittlerweile, sich zu rasieren. Sie tun dies nicht aus Provokation, sondern einfach, weil sie keine Lust darauf haben. Sie wollen selbst über ihren Körper und ihre Lebensentscheidungen bestimmen. In diesem Sinne ist Rosalie, indem sie so zu sich selbst steht, wie sie es tut, eine sehr feministische Filmfigur.

Sie und Stéphanie Di Giusto haben während der Dreharbeiten am Set zusammengelebt. Wie war die gemeinsame Zusammenarbeit?

Ich hatte eine besondere Beziehung zu ihr. Wir erlebten alles zusammen. Stéphanie und ich haben eine echte Verbundenheit; eine Verbindung, die ich bereits am Set von DIE TÄNZERIN gespürt hatte. Während dieses Abenteuers hat sie alles mit mir zusammen gemacht. In gewisser Weise war sie auch ein bisschen Rosalie, auf eine verschmolzene Art und Weise. Ich erinnere mich zum Beispiel daran, dass ich mir am Ende der Dreharbeiten, als meine Figur von einem Rudel Hunde verfolgt wurde, die Hände mit Futter einschmieren musste, damit sie mich einholen und anspringen wollten. Es waren etwa 50 Hunde, es war beängstigend. Ich tauchte meine Hände in eine nicht sehr appetitliche Pastete und musste meine Arme damit einschmieren. Als Stéphanie meinen angewiderten Gesichtsausdruck sah, tauchte sie ihre Hände ebenfalls hinein und schmierte sich die Mischung auf die Arme. Sie ließ mich nie im Stich. Sie weiß, wie sie sich auf die Schauspieler, die sie inszeniert, einstellen kann. Sie hatte verstanden, dass ich, um mich während der Aufnahmen so wohl und konzentriert wie möglich zu fühlen, vorher lachen und reden musste: Sie ermutigte meine Lacher. Sie wusste auch, dass es mir wichtig war, ihr alles erzählen zu können. Sie verstand meine Art zu arbeiten. Bei ihr ist alles im Reinen; sie ist eine große Künstlerin, die in ihrer Beziehung zu anderen unkompliziert bleibt.

Ein Wort zu Ihren KollegInnen: Anna Biolay, Juliette Armanet und Benjamin Biolay.

Ich kenne Benjamin, weil ich in zwei seiner Musikvideos mitgespielt habe und ich habe eine grenzenlose Bewunderung für Juliette. Stéphanie wusste das und wollte mich mit Personen umgeben, zu denen ich bereits eine emotionale Beziehung hatte. Rosalies Bewunderung für die Rolle von Juliette Armanet ist nicht gespielt. Es sind echte Momente aus dem Leben. Mit Anna ist es das Gleiche: Wir sind Freundinnen geworden.

In sieben Jahren haben Sie vierzehn Filme gedreht und bereits mehrere Auszeichnungen erhalten, darunter den César für die beste Nachwuchsdarstellerin in Valerie Bruni Teseshis FOREVER YOUNG und den Valois d'Or als beste Schauspielerin in ROSALIE. Eine fulminante Karriere.

Ich hatte großes Glück: Ich habe nicht nur viel an Filmen gearbeitet, die ich mag, sondern diese Filme haben mir auch die Möglichkeit gegeben, mich jedes Mal als Schauspielerin zu entwickeln. Das hat meine Lust am Schauspielen noch einmal verzehnfacht.

I M G E S P R Ä C H M I T B E N O Î T M A G I M E L

Was waren ihre Gedanken, als Sie das Drehbuch lasen?

Ein Mann, der sich in eine Frau mit einer solcher Besonderheit verliebt... Ich fragte mich, was aus dieser Geschichte werden könnte... So unsicher ich war, bevor ich das Drehbuch aufschlug, so sehr hat mich die Lektüre bewegt und berührt. Ich fand die Liebe, die Abel und Rosalie schließlich vereint, wunderschön und mochte den unendlichen Widerstand dieses Mannes, bevor er bereit war, die Maske fallen zu lassen.

Ihre Figur Abel durchläuft eine Achterbahnfahrt. Er ging diese Ehe ein, um seine finanzielle Situation zu verbessern, ohne etwas von ihr zu erwarten. Er lernt ein bezauberndes Mädchen kennen, bevor er in der Hochzeitsnacht merkt, dass er betrogen wurde.

Er ist ein bereits verwundeter, vom Krieg traumatisierter Mann. Er misstraut der Welt, während er versucht, sich selbst wiederaufzubauen. Das junge Mädchen, so frisch und hübsch anzusehen, wirft ihn aus der Bahn. Das ist doch großartig! Er lässt sich von ihr verzaubern und fragt sich: „Wird sie fähig sein, mich zu lieben?“. Und plötzlich sieht er sie so, wie sie ist, und hat das Gefühl, den Teufel zu sehen. „Was ist das für eine Frau? Ist sie ein Tier?“ So etwas hat er noch nie gesehen, er empfindet Ekel, Ablehnung und das schreckliche Gefühl, betrogen worden zu sein. Verraten. Verrat ist brutal, ein Gefühl, das sich ins Fleisch brennt.

Dennoch zeigt er viel Menschlichkeit. Er lehnt sie zwar ab, verstößt sie aber nicht.

Er überlässt ihr sein Zimmer, er sucht sie sogar im Wald, als sie wegläuft, er kümmert sich um sie. Er hat ihre Verlegenheit in der Hochzeitsnacht gesehen und irgendwie glaube ich, dass er sich selbst in ihr wiedererkennt, weil sie beide unvollkommen sind. Seit seiner Verletzung, die ihn dazu zwingt, Rückenschienen zu tragen, sieht sich Abel als ein merkwürdiges Tier: Er weiß, wie mit Menschen wie ihm umgegangen wird. Er hasste sich selbst. Es ist kein Zufall, dass er so viel Zeit damit verbringt, Tiere inmitten ekelhaft riechender Tierhäute mit so viel Feingefühl auszustopfen. Rosalies Ankunft verzehnfacht seine Widerstandskraft ebenso wie sie sie schwächt. Ihre Leichtigkeit, ihre Fröhlichkeit, ihre Souveränität und sogar ihre Schönheit verblüffen ihn. Wenn sie einen monströsen Körper hätte, würde er sich wirklich abgestoßen fühlen, aber sie ist schön, anmutig, sie kann kein Dämon sein. Er wünscht sich, dass es schiefgeht, aber jedes Mal besänftigt sie seinen Zorn; klammert sich fest. Die Sanftheit dieser Frau wird schließlich die Mauer durchbrechen, die er sich selbst errichtet hat.

Als Rosalie beschließt, öffentlich zu ihrer Andersartigkeit zu stehen und sich auf Fotografien abbilden lässt, macht er sich Sorgen um sie: War es ein Versuch, Reaktionen anderer zu vermeiden, oder eine Vorahnung des bevorstehenden Dramas?

Er sagt zu ihr: „Seien Sie vorsichtig: Zuerst wird es Neugier sein, aber es könnte böse enden“. Und er hat Recht. Er versucht, sie zu schützen, und gleichzeitig empfindet er Achtung für sie. Hinter seinen groben Manieren verbirgt Abel eine sensible Seele; sie ist lebendig und fromm, sie verwirrt ihn. Er sieht, dass sie rein ist und sich bemüht, ihm zu helfen, sein Café wieder zum Leben zu erwecken und sich um ihn zu kümmern.

Es gibt in dem Film eine sehr schöne Szene, in der Abel, der gerade von einem Besuch bei der Prostituierten Clotilde (Juliette Armanet) zurückkehrt, Rosalie trifft, die gerade ein Kartenspiel mit ihren Freundinnen beendet. Zum ersten Mal findet sich das Paar in Harmonie wieder, als es gemeinsam im Café aufräumt.

Er hört diese jungen Mädchen und er hört Rosalie: Während ihr Aussehen zu diesem Zeitpunkt noch ein Problem ist, hört er vielleicht zum ersten Mal eine Frau.

Es gibt Männer, die Rosalies Behaarung erregen könnte...

Während der Vorbereitung hatte Stéphanie mit mir über die Faszination mancher Männer für Haare gesprochen, für diese Andersartigkeit... Ich bin überzeugt, dass es so etwas gibt - es gefällt sicherlich einigen EinwohnerInnen, die das Café von Abel und Rosalie besuchen. Mir nicht, und ich wollte es nicht zu einer sexuellen Anziehungskraft machen: Es war das Innere, das mich interessierte. Eines Tages traf ich in dem Dorf mit der alten Schmiede, in dem wir drehten, einen Arzt, dessen Patientin eine ähnliche Behaarung hatte wie Rosalie im Film. Er sagte zu mir: „Gut, das ist eben so.“ Wir leben in einer Zeit, in der uns letztlich nur noch wenige Dinge schockieren können. Aber ich bin mir nicht sicher, ob diese Frauen sich zeigen: Egal, was man sagt, wir sind weder so entwickelt noch so zart besaitet; Andersartigkeit schafft immer Ablehnung. Alles, was man nicht kennt, erzeugt Angst. Das Problem der Identität - wer man wirklich ist - , um das es in dem Film geht, ist immer noch nicht gelöst.

Als Abel sich endlich seiner Liebe zu Rosalie hingibt, kann sie nichts mehr trennen...

Abel lässt sie nicht mehr los und tut alles mit ihr und für sie. Sie akzeptieren sich selbst und geben sich mit all ihrer Unvollkommenheit hin.

Sie und Nadia Tereszkievicz waren sich vor den Dreharbeiten nie begegnet.

Wir hatten uns kurz in Cannes getroffen: „Guten Tag, auf Wiedersehen“. Unser Verhältnis war ziemlich distanziert, vor allem in den ersten Tagen. Nadia war damit beschäftigt, sich mit dem Aussehen ihrer Rolle zu akzeptieren. Ich glaube, sie war auf der Suche nach etwas Brutalem in Abel. Sie war so engagiert, dass ich sehen konnte, wie verletzt sie manchmal war - und am Set sogar am Boden zerstört. Sie sagte mir später, dass sie sich nicht ertragen könne. Ich erkannte, dass sie sich immer schämte. Bis zu dem Moment, in dem ihre Figur Rosalie, sich nicht mehr versteckt. Dieser Film

ist in erster Linie die Geschichte einer Frau, die dafür kämpft, glücklich zu sein, obwohl sie zunächst glaubt, verflucht zu sein. Das tat dem Wohlwollen zwischen uns keinen Abbruch.

Wie bereitet man sich auf eine solche Rolle vor?

Auch ich habe mich sehr gegen Rosalies Andersartigkeit gewehrt, auch während der Dreharbeiten. Ich habe nach Dingen gesucht, um auf sie zuzugehen, damit sie mich nicht abweist. Während der Vorbereitung sagte ich oft zu Stéphanie: „Rosalie muss etwas Weibliches haben, das Abel anzieht. Wenn er nur schockiert ist von dem, was er sieht, wird er es nicht schaffen. Diesem Mann muss geholfen werden, ihm den Weg zu ebnen“. Ich sprach mit ihr über ziemlich brutale Dinge: „Ich muss ihre Schönheit sehen. Nur wenn ich sie sehe, wird Abel verstehen, dass sie alles für ihn tut, dass sie sich sogar für ihn aufopfert.“ Ich war der Meinung, dass es trotz des Begehrens, das er vielleicht empfand, immer einen Grund gab, der Abel zu seinem Widerstand zurückführte und ihn an die Tatsache erinnerte, dass er belogen worden war. Bis zu dem Moment, als die Sanftmut dieser Frau schließlich die Oberhand gewann.

Haben Ihnen die Rückenschienen, die Sie im Film tragen, geholfen?

Stéphanie wollte es von Anfang an. Ich bestand darauf: „Die Schienen sind gut, wenn man die Gurte hört, wenn man die Schmerzen spürt, die er erleidet“. Ich wollte ihn damit leben lassen. Für Abels Kostüm hatte sie sich schon alles vorgestellt, seine Hose, die in die Schuhe gesteckt wurde, seine Frisur, seinen Körperbau...

Es heißt, dass Schauspieler ihre Figuren besser kennen als der Regisseur. Ist das bei Ihnen auch der Fall?

Ja, natürlich. Die Schauspieler tauchen so tief in ihre Rollen, als würden sie sie unter dem Mikroskop untersuchen. Werfen wir einen Blick auf den Alltag des Charakters, seine Vergangenheit: Was hat Abel zu dem Mann gemacht, der er zu Beginn des Films ist? Welche Gräueltaten hat er mit Pierre (Guillaume Gouix) erlebt? Welche Diskrepanz entstand zwischen ihm und Barcelin (Benjamin Biolay), der nicht in den Kampf zog, abgesehen von ihren unterschiedlichen sozialen Verhältnissen? Was empfand er angesichts der Ärzte, die seine Verletzungen beurteilten, als er von der Front zurückkehrte? War das Präparieren von Tieren immer seine Leidenschaft? Welche Beziehung hatten seine Eltern zu dem Café, das er geerbt hat? Abel wurde durch die Antworten auf diese Fragen geformt. Selbst wenn man bei einer Figur improvisiert, kennt man sie so gut, dass sie immer zu einem spricht. Am Ende war ich mir sicher: Abel sah sich als Quasimodo!

Wie empfanden Sie die Zusammenarbeit mit Stéphanie Di Giusto?

Schon bei unserer ersten Begegnung beeindruckte sie mich. Sie hatte bisher nur bei DIE TÄNZERIN Regie geführt, obwohl ich den Eindruck hatte, dass sie bereits eine ganze Reihe von Filmen gedreht hatte. Als wir drehten, sah ich sie die Treppen zu den Schmieden hinaufgehen, oft zusammen mit Nadia - sie lebten dort beide unter schrecklichen Verhältnissen - und ich machte mich über sie lustig. Ich sagte zu ihr:

„Aber warum erträgst du es, dort zu leben?“. Sie war von ihrem Film durchdrungen und versuchte immer, etwas zu verbessern. Sie liebte unsere Figuren.

Was für eine Regisseurin ist sie?

Stéphanie weiß, wie man sich holt, was man will. Ich weiß, dass sie noch viel zu erzählen hat. Sie und ich haben Hand in Hand gearbeitet. Meine Aufgabe war es, ihr verschiedene Ansätze vorzuschlagen, damit sie beim Schnitt den Regler hochstellen konnte oder nicht; und ihr bei Problemen zu helfen – Zeit, Licht, etc.

Ich war ihr Verbündeter, ich wusste, dass ich ihr Lösungen vorschlagen konnte, um ihr ihre Szenen zu ermöglichen. Sie und das ganze Team, wir arbeiteten wirklich kollektiv.

Sie haben bereits 37 Jahre Erfahrung. Bei den Dreharbeiten zu Ihren Filmen, da sind sich Regisseure, Schauspieler und Techniker einig, schaffen Sie eine besondere Atmosphäre...

Das stimmt: Ich versuche immer, Energie und gute Laune an die Sets zu bringen. Jeder soll von dem, was wir gerade tun, vollkommen eingenommen sein; wir sollen alle eins mit dem Film werden. Wenn man in diesen Beruf einsteigt, ist man zwangsläufig verletzlicher. Irgendwann kommt der Moment, in dem man sicherer wird. Es ist großartig, wenn man sich auf seinen Instinkt verlassen kann, aber auch in der Lage ist, zweifelnd und offen zu bleiben. Man hat ein natürliches Bewusstsein dafür, was Kino ist. Und die Lösungen kommen.

Sie haben Rosalie chronologisch gedreht.

Das ist bei einer so harten Geschichte immer ein Trost. Sobald ich Abel verstanden hatte, konnte ich mich ihm völlig hingeben.

Sie haben viel mit weiblichen Regisseurinnen gedreht...

Sie versuchen, dich schön zu machen, dich zu fördern. Ich habe das Gefühl, von ihnen mehr geliebt zu werden als von Männern. Wenn man so einen Blick auf sich selbst hat, kann man nur froh darüber sein, seine Komplexe und Unvollkommenheiten abzulegen. Wenn man sich geliebt fühlt, wird man integriert. Aber ich habe auch solch eine Freundschaft mit Regisseuren wie Pierre Schoendæffer, Florent-Emilio Siri, Olivier Dahan und Olivier Marchal gespürt. Bei ihnen gibt es eine gegenseitige Bewunderung.

VOR DER KAMERA

Nadia Tereszkievicz

als Rosalie

Nach ihrem Tanzstudium an der „Ecole Supérieure de Danse de Cannes Rosella Hightower“ und einem Vorbereitungskurs für die „Grande Écoles“ wandte sich die französisch-finnische Schauspielerin Nadia Tereszkievicz der Schauspielerei zu, als sie am Konservatorium des 8. Arrondissements von Paris und an der Classe Libre des Cours Florent teilnahm. Nach ersten Erfahrungen vor der Kamera verkörperte sie 2017 die leidenschaftliche Hauptfigur Nora in Dennis Berrys WILD. Es folgten Auftritte in PERSONA NON GRATA (2018), unter der Regie von Roschdy Zem, und in Dominik Molls Thriller DIE VERSCHWUNDENE (2019). Für letzteren gewann sie den Preis für die beste Schauspielerin beim Tokyo International Film Festival 2019. Durch ihre Rollen in den Serien POSESSIONS, ein Thriller von Thomas Vincent, der auf Canal+ und HBO Max ausgestrahlt wurde, sowie in der letzten Staffel von CALL MY AGENT, konnte sich Nadia 2020 im Fernsehen profilieren.

2022 sah man Nadia in Monia Chokris Komödie BABYSITTER, die im Rahmen des Sundance Filmfestival 2022 Premiere feierte, sowie in TOM, einem Drama von Fabienne Berthaud, und in Valeria Bruni-Tedeschis Film FOREVER YOUNG, der u. a. im offiziellen Wettbewerb der Filmfestspiele von Cannes ausgewählt wurde und für den Nadia den César für die beste weibliche Nachwuchsdarstellerin 2023 gewann. 2023 spielte Nadia in François Ozons MEIN FABELHAFTES VERBRECHEN, in Damien Ounouris historischem Abenteuerfilm LA DERNIÈRE REINE, der bei den Filmfestspielen von Venedig (2022) gezeigt wurde, und in Robin Campillos L'ÎLE ROUGE.

Zuletzt drehte sie für das zukünftige Projekt SUBMERGEE unter der Regie von Alanté Kavaïté, bevor sie mit den Vorbereitungen, für die von Juho Kuosmanen und Sofia Alaoui gemeinsam inszenierte Serie LE PAYS DES AUTRES beginnt, in der sie die Hauptrolle spielen wird.

Im Jahr 2024 sieht man Nadia in Stéphanie Di Giustos Film ROSALIE, der seine Premiere bei den Filmfestspielen von Cannes 2023 feierte.

Filmographie (Auswahl)

		Regie
2023	ROSALIE	Stéphanie Di Giusto
	MEIN FABELHAFTES VERBECHEN	François Ozon
	L'ÎLE ROUGE	Robin Campillo
2022	FOREVER YOUNG	Valeria Bruni Tedeschi
	TOM	Fabienne Berthaud
	BABYSITTER	Monia Chokri
	LA DERNIERE REINE	Damien Ounouri
2020	POSSESSIONS	Thomas Vincent
	CALL MY AGENT	Antoine Garceau/ Marc Fitoussi
2019	DIE VERSCHWUNDENE	Dominik Moll
	PERSONA NON GRATA	Roschdy Zem
2018	WILD	Dennis Berry

BENOÎT MAGIMEL

als Abel

Benoît Magimel begann seine Filmkarriere 1986 im Alter von 12 Jahren, als er am Casting für Etienne Chatiliez Komödie DAS LEBEN IST EIN LANGER, RUHIGER FLUSS teilnahm, heute ein Klassiker des französischen Kinos.

Seine Karriere nahm 1996 richtig Fahrt auf, als André Téchiné ihm die Rolle eines Ganoven an der Seite von Daniel Auteuil und Catherine Deneuve in DIEBE DER NACHT anbot. Dadurch wurde er zu einem der gefragtesten Schauspieler des französischen Kinos mit einer umfangreichen Filmografie: DAS TÖDLICHE WESPENNEST, DIE PURPUREN FLÜSSE 2 – DIE ENGEL DER APOKALYPSE, SKY FIGHTERS, KLEINE WAHRE LÜGEN, DER UNBESTECHLICHE – MÖRDERISCHES MARSEILLE, CARBONE.

Im Jahr 2001, im Alter von nur 25 Jahren, gewann er den Preis für den besten Hauptdarsteller bei den Filmfestspielen von Cannes für seine Rolle in Michael Hanekes DIE KLAVIERSPIELERIN, gefolgt vom César für den besten Nebendarsteller in Emmanuelle Bercots LA TÊTE HAUTE im Jahr 2016. Mit dem gleichen Regisseur arbeitete er auch wieder bei IN LIEBE LASSEN zusammen und erhielt dabei seinen zweiten César als bester Darsteller.

Kürzlich war er in Nicole Garcias LOVERS – DIE LIEBENDEN und in Quentin Dupieux' INCROYABLE MAIS VRAI an der Seite von Alain Chabat zu sehen, sowie an der Seite von Virginie Efira in Alice Winocours REVOIR PARIS.

Im Jahr 2023 gewann er den César als bester Schauspieler für PACIFUNCTION.

2023 wurden gleich drei seiner Filme für die Filmfestspiele von Cannes ausgewählt: GELIEBTE KÖCHIN von Tran Anh Hun, ROSALIE von Stéphanie de Giusto und OMAR LA FRAISE von Elias Belkeddar.

Filmographie (Auswahl)

		Regie
2023	ROSALIE	Stéphanie Di Giusto
	GELIEBTE KÖCHIN	Trần Anh Hùng
2022	PACIFUNCTION	Albert Serra
2021	IN LIEBE LASSEN	Emmanuelle Bercot
2020	LOVERS – DIE LIEBENDEN	Nicole Garcia
2019	EIN LEICHTES MÄDCHEN	Rebecca Zlotowski
2015	LA TÊTE HAUTE	Emmanuelle Bercot
2014	DER UNBESTECHLICHE – MÖRDERISCHES MARSEILLE	Cédric Jimenez
2012	MY WAY – EIN LEBEN FÜR DAS CHASON	Florent Emilio Siri
2010	KLEINE WAHRE LÜGEN	Guillaume Canet
2007	DIE ZWEIGETEILTE FRAU	Claude Chabrol
2005	SKY FIGHTERS	Gérard Pirès
2004	DIE PURPUREN FLÜSSE 2 – DIE ENGEL DER APOKALYPSE	Olivier Dahan
2002	DAS TÖDLICHE WESPENNEST	Florent Emilio Siri
2001	DIE KLAVIERSPIELERIN	Michael Haneke
1996	DIEBE DER NACHT	André Téchiné
1988	DAS LEBEN IST EIN LANGER, RUHIGER FLUSS	Etienne Chatilieu

HINTER DER KAMERA

STÉPHANIE DI GIUSTO

Drehbuch & Regie

Mit ihrem ambitionierten Debütfilm DIE TÄNZERIN, der 2016 im Wettbewerb des Filmfestivals von Cannes lief, gelang Stéphanie Di Giusto ein bemerkenswerter Einstieg in die Filmbranche.

Die Regisseurin zeichnet sich durch einen ungewöhnlichen Werdegang, der von ihren zahlreichen Leidenschaften geleitet wird: Nach ihrem Abschluss an der Kunstschule Penninghen in Paris begann sie ihre Karriere als Kunstdirektorin. Durch die Gestaltung von Filmplakaten für bekannte Regisseure wie Michael Haneke, Jacques Audiard, Abbas Kiarostami und vielen anderen konnte sie sich dem Kino, das sie bewegte, annähern.

Mit Leidenschaft für Musik und Fotografie wurde sie schnell Musikvideo-Regisseurin, doch ihr Ziel blieb das Kino. 2016 schrieb und inszenierte Stéphanie Di Giusto ihren ersten Spielfilm: DIE TÄNZERIN entstand aus einem biografischen Projekt über Loïe Fuller. Im Jahr 2023 kehrte sie mit ihrem zweiten Spielfilm ROSALIE zurück, der ebenfalls für das Filmfestival von Cannes in der Sektion „Un Certain Regard“ ausgewählt wurde.

X VERLEIH AG

Im Jahr 2000 von X Filme Creative Pool in Berlin gegründet, ist die X Verleih AG ein führender und prägender Filmverleih für das Independent-Kino. Ziel war und ist es, eine enge Zusammenarbeit zwischen Produzenten, Regisseuren und dem Verleih zu gewährleisten. Statt Reibungsverluste zu akzeptieren, begreifen wir uns als freundschaftlich-kritische Gruppe, die vor allem eines gemeinsam hat: Die Liebe zu guten Filmen und großem Kino.

Seit 25 Jahren steht X für anspruchsvolle Unterhaltung, die durch das Zusammenspiel von neuen Ideen, Kreativität und Mut konstant mit höchster Premium-Qualität für große Aufmerksamkeit sorgt. Ausgezeichnet mit zahlreichen Preisen und regelmäßigen Publikumserfolgen ist X nicht nur national, sondern auch international ein wichtiger Partner für kreative Talente und Auswerter.

Publikums- und Kritikererfolge wie LOLA RENNT, ALLES AUF ZUCKER! oder GOOD BYE, LENIN! ebneten den Weg für die Herausbringung internationaler Koproduktionen wie DAS WEIßE BAND oder CLOUD ATLAS und zuletzt Dani Levys Verfilmung DIE KÄNGURU-CHRONIKEN nach dem gleichnamigen Bestseller von Marc-Uwe Kling.

Gemeinsam mit Warner Bros. verwertet die X Verleih AG nicht nur exklusiv alle Produktionen von X Filme Creative Pool, sondern arbeitet außerdem mit einer Vielzahl weiterer Produktionsfirmen zusammen. Mit Filmen wie DIE EICHE – MEIN ZUHAUSE, DIE UNSCHÄRFERELATION DER LIEBE, AUF DEM WEG, GLÜCK AUF EINER SKALA VON 1 BIS 10, #FEMALE PLEASURE, ZWEI HERREN IM ANZUG, VOR DER MORGENRÖTE, FRANTZ, IN ZEITEN DES ABNEHMENDEN LICHTS, DAS FINSTERE TAL oder OH BOY, WIR SIND DIE NEUEN, SOMMERFEST und EIN HOLOGRAMM FÜR DEN KÖNIG decken wir das gesamte Spektrum von anspruchsvollem und unterhaltendem Kino ab. Inzwischen gehören weit mehr als 100 Filme zum Portfolio, darunter viele national und international ausgezeichnete Produktionen.

Alle Filmtitel der X Verleih AG finden Sie unter www.x-verleih.de.

KONTAKTE

Verleih:

X Verleih AG

Sarah Brumma

Kurfürstenstr. 57

10785 Berlin

Telefon: +49 - 30 269 33 649

E-Mail: s.brumma@x-verleih.de

Pressekontakt:

Panorama Entertainment

Amélie Linder, Anna Gallova

Ickstattstrasse 12

D - 80469 München

Telefon: +49 89 30 90 679 – 0

E-Mail: info@panorama-entertainment.com